

und Bein geschworen hätte, es wären Quartierschlangen oder halbe Kartaunen gewesen. Unser Generalfeldzeugmeister mußte der Gaukelfuhre von Herzen lachen und ließ dem Feinde abermals einen Vertrag anbieten, mit dem Anhange, daß, wenn sie sich nicht noch diesen Abend bequemen würden, es ihnen morgen nicht mehr so gut werden sollte. Darauf wurden alsbald beiderseits Geißeln geschickt, der Vergleich geschlossen und uns noch dieselbe Nacht ein Thor der Stadt eingegeben. Dies kam mir trefflich zu Gute; denn der Graf ließ alsobald sehen, wie hoch er mich schätzte; er schenkte mir nicht allein das Leben, welches ich, Kraft seines Verbotes, verwirkt hatte, sondern ließ mich noch selbige Nacht auf freien Fuß stellen und befahl dem Oberflieutenant in meiner Gegenwart, daß er mir das erste Fähnlein, welches ledig werden würde, geben sollte. Das war ihm jedoch ungelegen; denn er hatte der Vettern und Schwäger so viele, die aufpaßten, daß ich vor denselben nicht zugelassen werden konnte.

### Das eilfte Kapitel.

Simplex erzählt unterschiedliche Sachen,  
Die nicht gar wichtig, doch Lustbarkeit machen.

„Es begegnete mir auf selbigem Marsche nichts Merkwürdiges mehr. Da ich aber wieder nach Soest kam, hatten mir die Lippstädtischen Hessen meinen Knecht, den ich bei meinem Gepäc im Quartiere gelassen hatte, sammt

einem Pferde auf der Weide hinweggefangen. Von demselben erkundigte der Gegentheil mein Thun und Lassen. Daher hielten sie von jetzt an mehr von mir als zuvor, weil sie vordem durch das gemeine Geschrei beredet worden waren, zu glauben, daß ich zaubern könnte. Mein Knecht erzählte ihnen auch, daß er einer von jenen Teufeln gewesen sei, die den Jäger von Werle auf der Schäferei so erschreckt hatten. Als dieses der erstbesagte Jäger erfuhr, schämte er sich so sehr, daß er abermals das Meißaus spielte und von Lippstadt zu den Holländern lief. Aber es war mein größtes Glück, daß mir dieser Knecht gefangen worden war, wie denn aus der Folge meiner Historie zu vernehmen sein wird.

Ich fing nun an, mich etwas reputirlicher zu halten als zuvor, weil ich so stattliche Hoffnung hatte, in kurzer Zeit ein Fähnlein zu haben. Ich gesellte mich allgemach zu den Officieren und jungen Edelleuten, die eben auf dasjenige spannten, was ich in Kürze zu kriegen mir einbildete. Diese waren deswegen meine ärgsten Feinde, und stellten sich doch gegen mich als meine besten Freunde an. So war mir der Oberstlieutenant auch nicht so gar grün, weil er Befehl hatte, mich vor seinen Verwandten zu befördern. Mein Hauptmann war mir darum abhold, weil ich mich an Pferden, Kleidern und Gewehr viel prächtiger hielt als er, und weil ich dem alten Geizhalse nicht mehr so wie ehedem spendirte. Er hätte lieber gesehen, daß mir neulich der Kopf hinweg geschlagen, als daß mir ein Fähnlein versprochen worden wäre; denn er gedachte meine schönen Pferde zu erben. So haßte mich mein Lieutenant eines einzigen Wortes halber, das ich neulich unbedachtsam hatte

laufen lassen. Das fügte sich nämlich also: Wir waren mit einander auf dem letzten Zuge befehligt, eine gleichsam verlorene Wache zu halten. Als nun das Schildwachehalten an mir war — was liegend geschehen mußte, ungeachtet es stockfinstere Nacht war — froch der Lieutenant auch auf dem Bauche zu mir, wie eine Schlange, und sagte: „Schildwache! merkst du was?“ Ich antwortete: „Ja, Herr Lieutenant!“ „Was da? was da?“ sagte er. Ich antwortete: „Ich merke, daß sich der Herr fürchtet.“ Von dieser Zeit an hatte ich keine Gunst mehr bei ihm, und wo es am Ungeheuersten war, da mußte ich fort und wurde zuerst hin befehligt; ja, er suchte an allen Orten und Enden Gelegenheit und Ursache, mir, noch ehe ich Fähdrich würde, das Wammis auszuklopfen, weil ich mich gegen ihn nicht wehren durfte. Nicht weniger feindeten mich auch alle Feldwebel an, weil ich ihnen allen vorgezogen wurde. Was aber gemeine Knechte waren, die singen ebenfalls an, in ihrer Liebe und Freundschaft zu wanken, weil es das Ansehen hatte, als ob ich sie verachtete, indem ich mich nicht sonderlich mehr zu ihnen, sondern, wie oben gemeldet worden ist, zu größeren Hansen gesellte, die mich doch darum nicht im Mindesten lieber sahen. Das Allerärgerste indes war, daß mir kein einziger Mensch sagte, wie Jedermann gegen mich gesinnt sei, und so konnte ich es auch nicht merken, weil mir Mancher die besten Worte unter die Augen gab, der mich doch lieber todt gesehen hätte! Ich lebte eben dahin wie ein Blinder, in aller Sicherheit, und wurde je länger je hoffärtiger; und wenn schon ich wußte, daß es den Einen oder den Anderen verdroß, so ich es etwa den Herren von Adel und den vornehmen Officieren mit Pracht

zuvorthat, so ließ ich es darum doch nicht unterweges. Ich  
 scheute mich nicht, nachdem ich Gefreiter geworden war, ein  
 Koller von sechzig Reichsthalern, rothe scharlachene Hosen  
 und weiße atlassene Aermel, überall mit Gold und Silber  
 verbrämt, zu tragen, welches damals eine Tracht der höch-  
 sten Officiere war; darum stach es einem Jeden in die  
 Augen. Ich war aber ein schrecklicher junger Narr, daß ich  
 den Hasen so laufen ließ; denn hätte ich mich anders ge-  
 halten und das Geld, welches ich aus Hoffahrt so unnützer  
 Weise an den Leib hing, an gehörige Orte und Enden ver-  
 schmiert, so hätte ich nicht allein das Fähnlein bald bekom-  
 men, sondern mir auch nicht so Viele zu Feinden gemacht.  
 Ich ließ es indeß hierbei noch nicht einmal bleiben, sondern  
 putzte mein bestes Pferd, das Springinsfeld vom heftischen  
 Rittmeister bekommen hatte, mit Sattel, Zeug und Gewehr  
 dergestalt heraus, daß man mich, wenn ich darauf saß, wohl  
 gar für einen anderen Ritter Sankt Georg hätte ansehen  
 mögen. Nichts ärgerte mich mehr, als daß ich wußte,  
 ich sei kein Edelmann, damit ich meinen Knecht und Jungen  
 auch in meine Liverei hätte kleiden können. Ich dachte bei  
 mir: „Alle Dinge haben ihren Anfang; wenn du ein  
 Wappen hast, so hast du schon eine eigene Liverei, und  
 wenn du Fährndrich wirst, so mußt du ja ein Petschaft  
 haben, wenn schon du kein Junker bist.“ Ich war nicht  
 lange mit solchen Gedanken schwanger gegangen, als ich  
 mir durch einen Pfalzgrafen ein Wappen geben ließ. Das  
 waren drei rothe Larven in einem weißen Felde und auf  
 dem Helme ein Brustbild eines jungen Narren, in kalber-  
 nent Anzuge, mit einem Paar Hasenohren, vorn mit Schel-  
 len geziert. Denn ich dachte, dies würde sich am Besten

zu meinem Namen schicken, weil ich Simplicius hieße. So wollte ich mich auch des Narren bedienen, um mich in meinem künftigen hohen Stande dabei beständig und fleißig daran zu erinnern, was ich zu Hanau für ein Gefelle gewesen war, damit ich nicht gar zu hoffärtig würde, weil ich mich schon jetzt keine Sau zu sein bedünken ließ. Also wurde ich erst rechtschaffen der Erste meines Namens, Stammes und Wappens, und wenn mich Jemand damit hätte foppen wollen, so hätte ich ihm ohne Zweifel einen Degen oder ein Paar Pistolen angeboten.

Wiewohl ich damals noch nichts nach dem Weibervolke fragte, so ging ich doch gleichwohl mit den Herren vom Adel, wenn sie irgend Jungfern besuchten, deren es denn Viele in der Stadt gab, um mich sehen zu lassen, und mit meinen schönen Haaren, Kleidern und Federbüschen zu prangen. Ich muß bekennen, daß ich meiner Gestalt halber allen Andern vorgezogen wurde; ich mußte aber daneben hören, daß mich die verwöhnten Schlappsäcke einem schönen und wohlgeschmizten hölzernen Wilde verglichen, an welchem außer der Schönheit sonst weder Kraft noch Saft wäre; denn es war sonst nichts an mir, was ihnen gefiel. So konnte ich auch ohne das Lautenschlagen sonst noch nichts machen oder vorbringen, was ihnen angenehm gewesen wäre, weil ich noch nichts vom Lieben wußte. Als mich aber auch diejenigen, welche sich um die Frauenzimmer umthun konnten, meiner holzböckischen Art und Ungeschicklichkeit halber anstachen, um sich selbst dadurch beliebter zu machen und ihre Wohlfredtheit zu rühmen, da sagte ich hingegen, daß mir es genug sei, wenn ich noch zur Zeit meine Freude an einem blanken Degen und einer

guten Muskete hätte. Da auch die Frauenzimmer diese meine Rede billigten, verdroß es sie so sehr, daß sie mir heimlich den Tod schwuren, ungeachtet Keiner unter ihnen war, der das Herz hatte, mich herauszufordern, oder Ursache zu geben, daß ich selbst Einen von ihnen gefordert hätte, wozu ein Paar Ohrfeigen oder sonst ziemlich empfindliche Worte hinreichend gewesen wären, zu dem ich mich auch ziemlich bereit machte. Die Frauenzimmer muthmaßten daraus, daß ich ein entschlossener Jüngling sein müßte; sie sagten auch unverhohlen, daß bloß meine Gestalt und mein rühmlicher Sinn bei einer Jungfer das Wort besser führen könnte, als alle anderen Complimente und Artigkeiten, die Amor je erfunden hätte. Dies verbitterte aber die anwesenden Adelspüppchen noch mehr.

### Das zwölfte Kapitel.

Simpler bekommt einen Schatz durch das Glück;  
Und bringet denselben mit Freuden zurück.

Ich hatte zwei schöne Pferde, die waren alle meine Freude, welche ich zu selbiger Zeit in der Welt genoß. Alle Tage ritt ich mit denselben auf die Reitschule oder sonst spazieren, wenn ich nichts Anderes zu thun hatte; nicht zwar, als hätten die Pferde noch etwas zu lernen bedurft, sondern ich that es darum, damit die Leute sehen sollten, daß diese schönen Kreaturen mir zugehörten. Wenn ich